

Gigantenduell zum Geburtstag

Bei den French Open kommt es bereits im Viertelfinale zum „Endspiel“. Der neunfache Paris-Sieger Rafael Nadal (ESP) trifft an seinem 29. Geburtstag auf Novak Djokovic (SRB).

Paris – Mit einem ungläubigen Grinsen hatte Rafael Nadal bei der Auslosung im Vorfeld der French Open den Kopf geschüttelt: Ausgerechnet Susie Wolff hat Novak Djokovic konfrontiert im Viertelfinale warten. Die Beförderung ist wie erwartet zur Realität geworden – und damit stehen sich morgen die derzeit besten Sandplatz-Tennispieler im Duell der Giganten gegenüber.

Es ist das 44. Aufeinander-treffen der beiden. Der Spanier Nadal führt in der Head-to-Head-Statistik mit 23:20, wobei der Welttranglistenerste und vierfache Saison-Masters-Gewinner Djokovic (SRB) vier der letzten fünf Duelle gewinnen konnte. Das nummernrige Spiel der beiden findet ausgerechnet am 29. Geburtstag Nadals statt, der in Paris um seinen zehnten Titel kämpft und aufgrund des Rückfalls in der Weltrangliste (Platz 7) bereits jetzt gegen Djokovic rangnumms.

Nadal brante seine unglaubliche Paris-Bilanz gestern auf 70:1 Siege aus. Gegen den US-Amerikaner Jack Sock hat er der 65fache ATP-Turniersieger nur im dritten Satz Probleme, setzte sich am Ende klar 6:3, 6:1, 5:7, 6:2 durch. Eindrucksvoller war aber die Performance von Djokovic, der den Franzosen Richard Gasquet 6:1, 6:2, 6:3 vom Platz fegte und damit eine klare Aussage Richtung Titel bei den French Open machte. Dem Serben fehlt das Sandplatz-Grand-Slam, um alle vier Grand Slams gewonnen zu haben („Career Slam“).

Der Schweizer Roger Federer bekommt es indes im Viertelfinale mit seinem Landsmann Stan Wawrinka zu tun. Der 33-jährige Federer besiegte Gael Monfils (FRA) gestern 6:3, 4:6, 6:4, 6:1. Der britische Mitfavorit Andy Murray bekommt es nach seinem gestrigen Sieg gegen Jeremy Chardy (FRA) heute mit David Ferrer (ESP) zu tun. *(rost)*



Zum 44. Mal heißt es morgen bei den French Open Novak Djokovic (l.) gegen Rafael Nadal – Favorit ist der Serbe Djokovic. Foto: Reuters/Faustik, Chimdiif

Ein schlechter Tag im Büro

Paris – Bei den Damen geht es heuer eine andere Richtung: French-Open-Siegerin als im Vorjahr. Titelverteidigerin Maria Scharapowa schied gestern überraschend bereits im Achtelfinale aus. Die Russin verlor gegen Lucie Safarova aus Tschechien mit 6:7 (3), 4:6. Safarova verwandelte nach 1:50 Stunden ihren zweiten Matchball. Scharapowa, die beim Sandplatz-Klassiker in den vergangenen drei Jahren stets im Finale gestanden war und 2012 und 2014 sogar gewonnen hatte, wolle sie nach ihrem vorzeitigen Scheitern schnellweg. Nicht einmal eine halbe Stunde nach ihrer Niederlage saß die Nummer zwei der Welt bereits im großen Medienraum der Arena Philippe Chatrier.

„Es war einfach wie ein schlechter Tag im Büro“, sagte Scharapowa nach ihrer Niederlage. „Ich habe mein Bestes gegeben, aber es war heute einfach nicht genug. Sie war besser“, lobte die fünfmalige Grand-Slam-Turnier-Siegerin ihre Gegnerin. Safarova versuchte es nach ihrem Triumph erst einmal die Sprache. „Ich bin

einfach nur glücklich“, sagte die Linkshänderin, die jetzt zum zweiten Mal nach Wimbledon 2014 bei einem Major-Event das Halbfinale erreichen kann. Sie trifft nun auf Garbine Muguruzza (ESP), die sich gegen Flavia Pennetta durchgesetzt hatte.

Mit Scharapowa, Simona Halep und Caroline Wozniacki sind damit bereits drei der Top-fünf-Spielerinnen ausgeschieden. Der Weg für die fünfmalige Grand-Slam-Turnier-Siegerin ihre Gegnerin Williams könnte damit frei sein. Sie gewann gestern gegen Sloane Stephens mit 1:6, 7:5, 6:3. *(dpa)*

French Open

Damen, Achtelfinale: Lucie Safarova (CZE-13) - Maria Scharapowa (RUS-2) 7:6 (3), 6:4; Garbine Muguruzza (ESP-21) - Flavia Pennetta (ITA-28) 6:3, 6:4; Serena Williams (USA-1) - Sloana Stephens (USA) 1:6, 7:5, 6:3; Sara Errani (ITA-17) - Julia Gárges (GER) 6:2, 6:2. **Herren, Achtelfinale:** Roger Federer (SUI-2) - Gael Monfils (FRA) 6:3, 4:6, 6:4, 6:1; Andy Murray (GBR-3) - Jeremy Chardy (FRA) 6:4, 3:6, 6:3, 6:2; David Ferrer (ESP-7) - Mannic Cillic (CRO-9) 6:2, 6:2, 6:4; Djokovic (SRB-1) - Gasquet (FRA-20) 6:1, 6:2, 6:3, 6:1; Nadal (ESP-6) - Sock (USA) 6:3, 6:1, 5:7, 6:2. **Doppel-Viertelfinale:** Dodig/Melo (CRO)/BRR-3) - Peya/Soares (AUT)/BRR-8) 6:3, 7:6 (8).



Wiesberger wird wieder beim Major abschlagen. Foto: gsp

Frauen im Sport: „Man muss das Spiel spielen“

Im männerdominierten Sport kämpfen Frauen wie Rennfahrerin Susie Wolff um Gleichberechtigung – inklusive weiblicher Komponente.

Aus St. Pölten: Susann Frank
St. Pölten – Grazil schritt Susie Wolff auf acht Zentimeter hohen Pfennigbänken unter aufleuchtend bunten Stöckelschuhen über das Podium, um

Hintergrund
Thema: „Frauen-Power: Die starke Frau im Sport“

Ihren Platz in der Frauenrunde einzunehmen. „Ich mag Mode. Ich höre oft, dass sich die Menschen eine Rennfahrerin anders vorgestellt hätten“, sagte die Formel-1-Testfahrerin des Williams-Rennstalls, die wohl die erstanten Blicke des Auditoriums wahrgenommen hatte.

Mit diesem Satz war die Diskussion mit dem Thema „Starke Frauen im Sport“ bei

der gestrigen Veranstaltung der Sports Media Austria, der Vereinigung österreichischer Sport-Journalisten, in St. Pölten voll im Gang. Neben Wolff hatten Hürdenläuferin Beate Schrott, Ex-FC-Bayern-Spielerin Nina Aigner, Boxerin Eva Voraberger, die Schweizer Sportjournalisten-Präsidentin Janine Geigele und Niederösterreichs Sportlandesrätin Petra Bohuslav Platz genommen. „Wenn man Aufmerksamkeit haben will, muss man sich gut verkaufen“, sagte die Olympia-Achte Schrott. Bei den Herren würde sich Sprint-Star Usain Bolt eben als Showman super vermarkten. Frauen könnten sich unter anderem über das Aussehen in Szene setzen. „Man muss das Spiel

hinter der Kulisse“, fügte Geigele nenderweise hinzu. „Männer lassen sich ja auch etwas einfallen. Warum sollten wir das

mit den eigenen Outfits nicht machen“, fragte Ex-Superfliegegewicht-Weltmeisterin Voraberger in die Runde. Darauf reduzierte wollte natürlich keine der Anwesenden werden. Beim Wort Frauen-

quote standen sogleich allen die Haare zu Berge. Sie waren sich einig, den Weg nach oben über Leistung schaffen zu wollen und das ohne Be-

vorzugung in einem männlich dominierten Umfeld. Aber auch ohne Benachteiligung, die immer noch augenscheinlich ist. Laut Bohuslav und der Schweizerin Geigele würden Zahlen belegen, dass sich die Sportberichterstattung nur zu elf Prozent Frauen wid-



Moderatorin Elisabeth Auer diskutierte über die Rolle der Frau im Sport mit Eva Voraberger, Nina Aigner, Petra Bohuslav, Janine Geigele, Beate Schrott und Susie Wolff (v. l.). Foto: gsp/Walgen

me. Auch monetär hinke das weibliche Geschlecht nach. So sei unter den 20 Bestverdienern im Sport keine Frau zu finden und bei 30 Prozent der Sportarten würden Männer mehr Geld verdienen.

Nina Aigner, die 2011 mit den Bayern-Damen den Cup gewann, arbeitet seit ihrem Rücktritt in jenem Jahr beim Verein in der Kommunikationsabteilung. Von einem Verdienst wie ihr österreichischer Kollege David Alaba konnte sie in der immer mehr aufkommenden Sportart nur träumen. „Während meiner Karriere habe ich mir darüber keine Gedanken gemacht. Im Nachhinein betrachtet wäre herrnd so viel zu verdienen“, sagte die 34-jährige Oberösterreicherin.

Die Zeit soll Gleichheit bringen. Sowohl finanziell als auch von den Voraussetzun-

gen. Die fehlende Kinderbetreuung wäre zum Beispiel ein Problem, weshalb sich Frauen nach ihrer Karriere oftmals nicht mehr für den Sport als Funktionärin oder Trainerin zur Verfügung stellen könnten, waren sich die Teilnehmerinnen einig.

Auch gingen sie am Podium konform in der Meinung, dass durch das vermehrte Ansprechen der Problematik auch das Selbstvertrauen der Frauen in die richtige Richtung gehen würde.

So legen diese starken Frauen im Sport auch bei ihrem Abschlussbild ein lautes starkes Veto ein. Die von dem Fotografen geforderte geballte Faust als Zeichen der „Frauen-Power“ war den erfolgreichen und adretten Damen auch auf mehrfache Aufforderung mehr als zuwider. Diesen Schult wollten sie sich partout nicht anziehen.